

Zeitschrift: Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: - (1935)

Artikel: Funde im Nemisee
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-988358>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

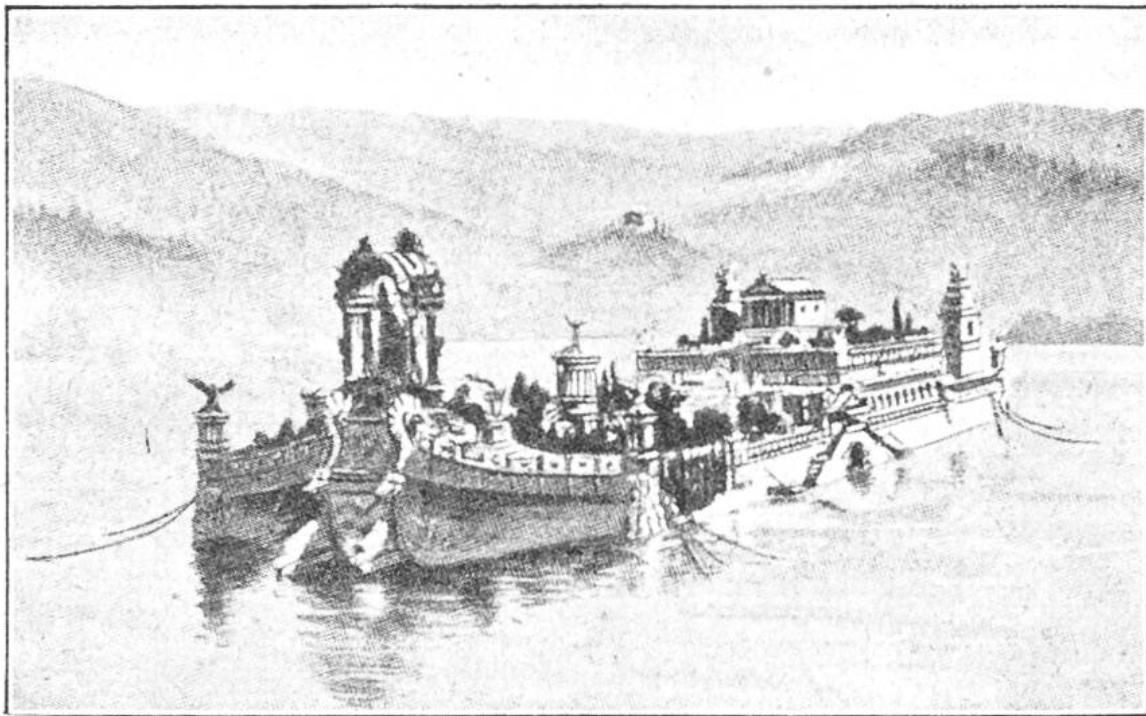
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

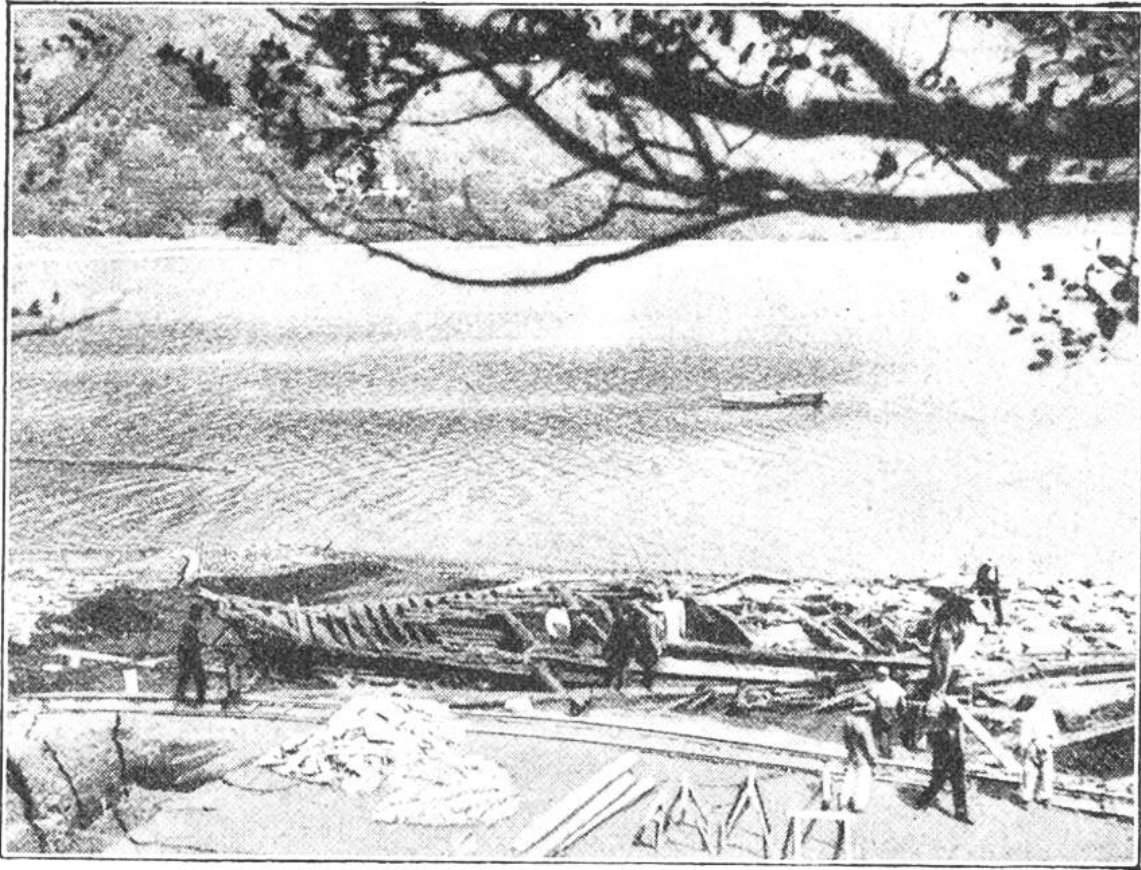


So mögen die Prunkschiffe aus römischer Kaiserzeit, die im Nemisee einst versanken und nun wieder gehoben worden sind, ausgesehen haben.

FUNDE IM NEMISEE.

Dass auf dem Grunde des kleinen Nemisees, in den Albanerbergen, unweit Rom, Schätze ruhten, das war schon lange bekannt. Immer wieder zogen Fischer mit ihren Netzen kostbare Geräte aus dem See herauf. Man stellte fest, dass im See zwei gesunkene Schiffe lagen. Nun erzählen Schriftsteller des römischen Altertums von zwei Prachtschiffen, die sich der Kaiser Caligula auf dem Nemisee erbauen liess. Diese schwimmenden Paläste sollen Tempel, Säulenhallen, verschwenderisch ausgeschmückte Räume, Badanlagen, sogar halbkreisförmige Schauplätze (sog. Arenen) für Spiele und Gladiatorenkämpfe enthalten haben. Sagen wollten von ausgelassenen Festen und Schwelgereien wissen, die der ausschweifende Caligula auf diesen Luxuswohnschiffen veranstaltet hätte.

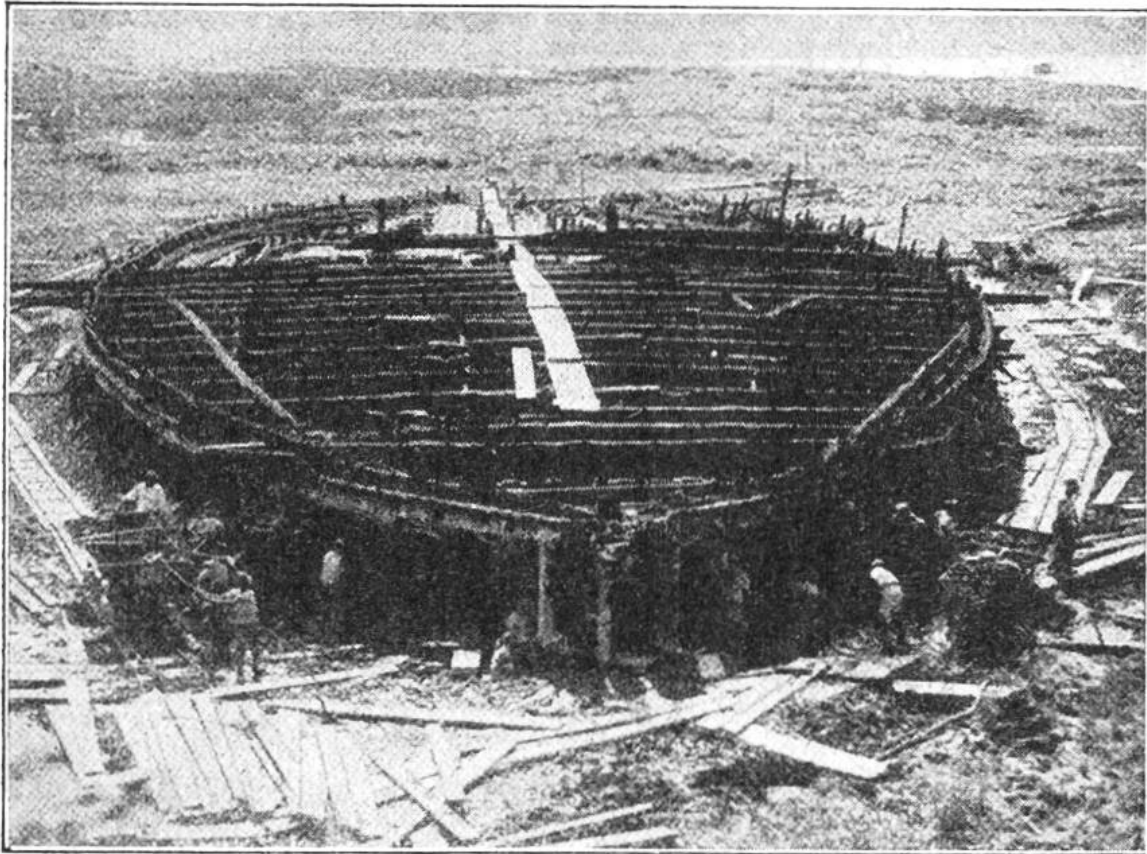
Vor 500 Jahren schon, als man begann, die Kunstschätze des Altertums wieder zu bewundern, wollte der Kardinal Colonna die Schiffe heben lassen. Aber nur



Die Überreste eines der Schiffe Kaiser Caligulas tauchen aus dem See, dessen Wasser ausgepumpt worden ist, empor.

eine Schiffspitze wurde heraufgebracht. Der Schlamm behielt seine Beute. In neuerer Zeit schafften Taucher schöne, bronzene Löwen- und Wolfsköpfe, dazu Reste von prächtigen Mosaiken aus der Tiefe empor.

Jüngst nun liess die italienische Regierung mit gewaltigen Kosten dem See durch Auspumpen des Wassers das gehütete Geheimnis entreissen. Die Geschichtsforscher waren glücklich, neue Einblicke in das Leben der Vergangenheit und köstliche Kunstdenkmäler zu gewinnen. Alle Welt verfolgte mit Spannung die Ereignisse am Nemisee. Um den Wasserspiegel um 22 m zu senken, mussten etwa 35 Millionen Kubikmeter Wasser durch einen Tunnel in ein tiefer gelegenes Tal abgeleitet werden. Schliesslich kamen die Schiffe zum Vorschein. Beide waren über 70 m lang. Sie zu bergen und zu reinigen kostete gewaltige Anstrengungen. Leider haben Schlamm und Wasser im Laufe der 19 Jahrhunderte



Ein Schiff ist an Land geschafft und wird gereinigt.

arg zerstörend gewirkt. Stücke reicher Marmor-Architektur, Statuen, Bronzegefäße, Mosaiken waren immerhin zu retten. Alles, auch die Schiffskörper, gelangt in einem besondern Museum zur Aufstellung. Die Schiffe



beweisen, dass die alten Römer Meister der Schiffbaukunst waren. Die Selbstlenkvorrichtung des einen Schiffes entspricht vollständig derjenigen einer modernen Jacht. Der Anker stimmt überein mit einer Ankerkonstruktion, die erst vor ein paar Jahren als „neueste Erfindung“ patentiert worden ist.

Bronzener Löwenkopf mit Ring, an dem die Schiffe des Nemisees einst festgekettet wurden.